

aufserhalb der Kirche zu pflegen, wenn möglich künftig in einem eigenen Gemeindegang, das er sich mit Hilfe auch der Anwesenden und aller evangelischen Kreise im Geiste schon jetzt in der Galmersstraße erfüllt denke. Die evangel. Gemeindeglieder mögen diesen Gedanken stets in sich bewegen. Keiner widmete der Bedeutung Luthers für unsere deutsche Sprache, in der Folge für die deutsche Literatur, für die deutsche Familie schöne Worte des Dankes und der Freude an diesen Gütern, die uns durch den Dienst Luthers geworden sind. Diese Güter zu erhalten sei unsere schöne Aufgabe in Gemäßheit des Kaiserwortes „Evangelisches Volk schütze Deine heiligsten Güter.“ Stadtpfarrer Dr. Faut, welchem das Verdienst der Anregung der Feier gebührt, hielt dann einen lieblich ansprechenden Vortrag über „Luther und sein Haus“. Es würde uns zu weit führen, wollten wir den Wortlaut der jedes evangelische Herz erhebenden Worte hier anführen, es sei nur erwähnt, daß es eine Schilderung des schönsten Familienlebens war, welches man sich denken kann. Vielen oder allen Evangelischen dürfte das Bild bekannt sein, wo Luther im Kreise seiner Lieben im Wohnzimmer schaltete und wartete. Dergleichen erfreuten sich die Zuhörer an den Mitteilungen aus Luthers Haushalt, aus dem schönen Verhältnis zu seiner wackeren „Käthe“, über seinen goldenen Humor in mündlichen und schriftlichen Verkehr, seine trefflichen Anschauungen über Kindererziehung u. a. m. Seminarprofessor Dr. Häcker verließ den Gefühlen des Dankes der Versammlung für die Darbietungen des Abends bereiten Ausdruck u. feierte unsern Martin Luther als streitbaren Soldaten für das deutsche Volk, zugleich als mutigen u. mächtigen Helden, weil seine Sache die Sache der Wahrheit war. Wir wollen ihn nicht vergessen als eine schöne Gabe von Gott, der uns damit auch eine Aufgabe gegeben: Die Reformationsgüter nicht verderben zu lassen, sondern sie weiterverbreiten. Damit werden wir der Reformationssache ein Denkmal setzen und die Familienabende sollen dazu mitbringen mehr Freude an unserem Helden, an Gabe und Aufgabe zu erfahren. Der gemeinsame Gesang des ersten Verses des herrlichen Lutherlieds „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß sich daran an. Schöne der Bedeutung des Abends angemessene Chöre des Vederkranzes und Sängerkranzes umrahmten die Feier. Die Wirkung eines so lieblichen würdigen Familienabends wird noch lange in den Herzen der Teilnehmer wachbleiben und geben auch wir der Hoffnung Raum, es möchte im nächsten Jahre dank der kräftigen Unterstützung aller Evangelischen eine Wiederholung im neuen Zeller- oder Gemeindegang ermöglicht werden.

Regelung des Lehrlingswesens. Das k. Ministerium des Innern hat die von der Stuttgarter Handwerkskammer unter Mitwirkung des Gesellenanschlusses am 21. Juli beschlossene Aenderung des § 11 der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens, bestehend in der Streichung der Worte „Ablauf des Lehrvertrags, sowie bei“ durch Entschleßung vom 21. August genehmigt, so daß genannter Paragraph folgenden Wortlaut hat: „Bei vorzeitiger Lösung des Lehrverhältnisses hat der Lehrherr dem Vorstand der Handwerkskammer binnen acht Tagen Anzeige zu machen. Die Gründe der vorzeitigen Lösung sind anzugeben.“ Hiernach brauchen Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit unter normalen Verhältnissen beenden, nicht mehr besonders abgemeldet zu werden; dagegen hat die Abmeldung von solchen Lehrlingen, bei welchen aus irgend welchen Gründen das Lehrverhältnis vor Beendigung der vereinbarten Lehrzeit erfolgt, nach wie vor beim Vorstand der Handwerkskammer binnen acht Tagen in der seither üblichen Weise zu geschehen.

Der Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler Württembergs wird sich am Anfang des nächsten Jahres in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Titel Groß-Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler Württembergs verwandeln.

—t. Altkreis, 12. Nov. Die Volksschule mußte heute auf ärztliche Anordnung infolge epidemischen Auftretens der Masern bis auf weiteres geschlossen werden.

Jetzt gar nicht begreifen, wie ich so ein Narr hab' sein können!

Was der Mensch aus sich macht, das ist er! Wer seinen Charakter nicht behauptet, ist ein Trost u. an seinem Elend nur selber schuld.

Liebe Mutter und Geschwister, ich zweifle daran, Deutschland noch einmal zu sehen; ich wüßte nicht, was ich draußen tun sollte. Den Herren einen Sklaven machen?

Nein, das tu ich nicht. Lebt alle wohl und gesund; mit dem nächsten Brief will ich euch ein Päckchen Taler schicken, und lang wird's nimmer dauern, so kann ich euch auf mein Gut nach Amerika einladen!

Dieser im ersten Amerika-Stolz geschriebene u. schon eine gewisse Journalbildung verratende Brief läßt auf unsern Schneider die tiefste Wirkung.

Das Selbstgefühl des Andres erhob seine Seele, die verachtungsvollen Ausdrücke über die Furchtsamen trafen ihn ins Herz; aber er las sie nicht kleinlaut, sondern mit Kraft, denn er wollte sich ja strafen durch die Wahrheit! Zudem er die Schwäche seines Wesens mit dem neuen Amerikaner verdammt, tilgte er sie weg und konnte völlig eins werden mit ihm.

Die letzten Sätze las er mit einer Miene, als ob er Andres selber wäre, und als ob sich die Herren im Niedrum vor ihm zu vertrieben hätten. Nachdem er eine Minute bedenklich geschwiegen, gab er der Witwe den Brief zurück und sagte: Der Andres ist ein Mann, vor dem man Respekt haben muß. So ist's, wie er sagt, u. nicht anders!

Balingen, 11. Novbr. Am Samstag wollten zwei Jäger den Bierführer des Löwenwirts Teufel auf seinem Hundewerk überfallen, was durch die Schnelligkeit der Pferde verhindert wurde. — Bei der Jungviehprämierung in Nord erhielt Löwenwirt Teufel einen 3. Preis.

Herrensberg, 12. Novbr. Am Dienstagabend verunglückte Zimmermeister Haas auf der Rückfahrt von Breitenholz dadurch, daß die Kutsche umfiel und er unter derselben erstickte. Seiner schwergeprüften Familie wendet sich allgemeine und herzliche Teilnahme zu.

Tübingen, 11. Nov. Der in den Ruhestand versetzte Professor Geheimrat Dr. v. Sigwart, Exzellenz, wirkte seit 1868 als Lehrer der Philosophie an der hiesigen Universität. Trotz der vielen an ihn ergangenen ehrenvollen Berufungen nach auswärts blieb er seiner väterländischen Universität treu. 1901 erhielt er den Titel Staatsrat. Früher war Geheimrat von Sigwart Professor am Seminar in Blaubeuren und Reptent am evang.-theol. Seminar hier. Seine Schriften, besonders seine Logik, genießen in wissenschaftlichen Kreisen hohes Ansehen.

Tübingen, 12. Okt. (Hinrichtungen.) Heute früh kurz nach 7 Uhr wurde der Raubmörder Hespeler unter starker Bedeckung vom Schloß Hohentübingen in geschlossenem Wagen nach der Richtstätte abgeführt, eine Viertelstunde später folgte Käpple. Trotz der noch herrschenden Dunkelheit hatte sich eine zahlreiche Menge Zuschauer eingefunden, um die Leberführung in Augenschein zu nehmen. Vom Rathaus erlöste das Armenfürsorgebüro. Nachdem beide Delinquenten im Anatomiehof angelangt waren, wurde zuerst Hespeler vorgeführt. Er zeigte sich ziemlich unerschrocken und bat um Verzeihung. Landgerichtsrat Eisenbart verlas nochmals das Urteil und die königliche Befestigung desselben. Hierauf wurde Hespeler dem Richter und seinen Gehilfen übergeben und durch das Fallbeil vom Leben zum Tode befördert. Nach erfolgter Reinigung der Maschine wurde Käpple vorgeführt. Er schaute überall umher und sagte noch Adieu. Nach Verlesung des Urteils wurde auch er hingerichtet. Der ganze Vorgang der Doppelhinführung nahm etwa 12 bis 15 Minuten in Anspruch.

Ueber den Vorgang der Hinrichtung berichtet die Tüb. Chronik folgendes nähere: Die Hinrichtungsstätte war durch einen hohen Bretterzaun abgesperrt, dessen südlicher Hintergrund, wo sich die Guillotine erhob, mit schwarzem Tuch abgedeckt war. Um 8 Uhr erlöste das Armenfürsorgebüro und zeigte an, daß der Augenblick gekommen sei, wo der Nord seine gefestigte Vergeltung finden sollte. Zunächst wurde, nachdem Herr Staatsanwalt Egelhaaf, die Herren Landrichter Hegel und Dr. Wolff, Herr Oberamtmann, Regierungsrat Bren, der Landjäger-Bezirkskommandeur Hauptmann Scheuerlen sowie Herr Obersekretär Eisenbart den abgeschlossenen Raum betreten hatten, in dem die Hinrichtung stattfinden sollte, der verurteilte Tagelöhner Hespeler hineingeführt. Hespeler betrat den Raum sicheren Schrittes und ohne eine Spur der Erregung zu zeigen. Auf Anordnung des Herrn Staatsanwalts wurde ihm noch einmal das Todesurteil verlesen und noch einmal Mitteilung davon gemacht, daß der König von seinem Begnadigungsberechtigen Gebrauch gemacht habe. Nachdem Herr Obersekretär Eisenbart Urteil und königliche Entschleßung verlesen, richtete Herr Staatsanwalt Egelhaaf an den Verurteilten folgende Worte: Hespeler, Euer Leben ist verwirrt. Gott sei Eurer Seele gnädig! — und dann an den Scharfrichter: Scharfrichter, ich übergebe Euch den Verurteilten mit dem Befehl, ihn zu richten vom Leben zum Tode. Herr Stadtpfarrer Finkh betete mit dem dem Tode Verfallenen noch ein inbrünstiges Gebet und dann nahm Hespeler mit dem Worte „Verzeihung“ Abschied vom Leben, das er verwirrt hatte durch seine blutige Tat. Eine halbe Minute später war das Urteil vollstreckt; der Nord geföhnt. Kurze Zeit darauf, nachdem jede Spur der soeben stattgehabten Hinrichtung beseitigt, wurde Käpple hineingeführt. Auch er bewachte ängstlich seine Fassung. Ihm wurde ebenfalls das Urteil von Herrn Obersekretär Eisenbart verlesen und die königliche Entschleßung mitgeteilt. Hierauf über-

gab ihn Herr Staatsanwalt Egelhaaf dem Scharfrichter. Käpple betete laut mit Herrn Stadtpfarrer Finkh um die Verzeihung des Höchsten. Mit dem Worte „Adieu“, das er dem Seelsorger zurief, wandte er sich selbst der Richtstätte zu. Auch er war in wenigen Augenblicken an das Brett der Guillotine befestigt, ein Blitzen des herabsausenden Fallbeils und auch das zweite Urteil hatte seine Vollstreckung gefunden. Herr Stadtpfarrer Finkh betete für das Seelenheil der beiden Gerichteten und für die armen Angehörigen derselben ein kurzes Gebet und die Zeugen der Hinrichtung entfernten sich schweigend. Wie mitgeteilt wird, soll namentlich Käpple in den letzten Tagen über seine Tat Reue empfunden und die letzte Nacht in anhaltendem Gebet verbracht haben. Vom Eintritt Hespeler's bis zur Vollstreckung des Urteils an Käpple waren kaum 15 Minuten vergangen. Hespeler hatte nach der Eröffnung, daß das Todesurteil vollzogen würde, zunächst große Fassungslosigkeit an den Tag gelegt; Käpple hatte sich ruhiger gezeigt. Die beiden Leichen der Mörder wurden sofort in einen bereitstehenden Bretterfarg gelegt und hinausgeschafft. Hespeler hatte an seine Angehörigen in den letzten Tagen noch einen rührenden Brief gerichtet. Zur Bewachung der beiden Mörder waren hier 26 Landjäger aus verschiedenen Orten des Königreiches zusammengezogen, die sich in den Wachen abteilten. Kurz nach 7 Uhr morgens wurden die beiden Verurteilten in je einem geschlossenen Landauer, nachdem ihnen der Geißliche noch im Gefängnis Trost zugesprochen hatte, nach der Anatomie geführt, wo sie der Vollstreckung des Urteils harren und die kurze Zeit, die ihnen noch vor dem letzten Gange blieb, in Gebeten und bei den Trostsprüchen des Herrn Stadtpfarrers Finkh verbrachten. Sie zeigten beide ansehnlich aufrichtige Reue über den Mord. Selbstverständlich hatte nur eine beschränkte Anzahl Bürger zu der Hinrichtungsstätte Zutritt und von den absperrenden Landjägern wurde strenge doppelte Kontrolle ausgeübt.

r. Balingen, 12. Nov. Gestern abend versuchte sich der 26 Jahre alte frühere Eisenbahnassistent Karl Kesper von Letznang mittels eines Revolvers zu erschießen. Er brachte sich drei Schüsse in die Brust bei. Schwer verletzt wurde er in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

r. Leonberg, 11. Nov. Ein Reisender aus Cannstatt verließ gestern abend nach Eintritt der Dunkelheit das Haus, verfehlte ansehnlich den Weg und fiel über eine Mauer, wobei er sich derart verletzte, daß ihm im Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, der Fuß abgenommen werden mußte.

r. Malmshausen. 11. Nov. Nach einem kurzen Wortwechsel wurde hier ein junger Mann durch einen Messerlich lebensgefährlich verletzt.

r. Blaubeuren, 11. Nov. In Weidach kam vorgestern das ein halbes Jahr alte Kind des Scharfenermeisters Kr. auf eigenhändige Weise ums Leben. Das Kind, das unter der Obhut seiner Großmutter in seinem Bett lag, war eingeschlafen, und diesen Augenblick benützte die Großmutter, um einige Arbeiten im Hundsgarten vorzunehmen. Als sie von da zurückkam, fand sie die große Kugel auf dem Kopf des Kindes liegend und mußte zu ihrem jähren Schrecken nach Entfernung der Kugel entdecken, daß das Kind tot war. Dasselbe war unter der Kugel erstickt. Dieser Fall ist eine neue ernste Mahnung zur Vorsicht für alle Personen, denen Kinder anvertraut sind.

r. Ulm, 12. Nov. Am vergangenen Freitag hat sich der Unteroffizier Loit vom hiesigen Bezirkskommando von hier fort begeben und sich am Samstag in Hannover, wo seine Braut sich aufhielt, erschossen. Loit soll auch einen größeren Gelddbetrag mitgenommen haben.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Kaisers.

Neues Palais bei Potsdam, 12. Nov. Der Kaiser hörte heute vormittag die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabs und des Chefs des Militärkabinetts.

Prof. Moritz Schmidt weilt noch im neuen Palais. Es wird täglich eine Besichtigung des operierten Stimm-

Nicht wahr? verlegte die geschmeichelte Mutter; er schreibe demnach so schön wie ein Pfarrer!

Ja, entgegnete Tobias verächtlich, wie ein Pfarrer! Die wam so schreiben könnten, ja, dann wär's gut! Aber so kann man nur in Amerika schreiben, sonst nirgends in der ganzen Welt!

Er ergriff den Krug, dem er schon während des Lesens zugesprochen hatte, und leerte ihn mit einem Zug, heroisch wie seine Empfindungen.

Dann zahlte er und fragte die Alte, ob sie mit ihm nach Hause gehen wollte.

Diese war mit der Halben, die sie sich hatte bringen lassen, gleichfalls zu Ende und freute sich, auf dem Heimweg „einen Unterhalt“ zu haben.

Wie sie hintereinander den Fußweg hingenen, der sie nach Hause führte, war die Unterhaltung doch nicht so groß, wie das Weib gehofft haben mochte.

Den Geist des Schneiders beschäftigte das Gelesene. Er sah mit rotem Gesicht schweigend vor sich hin; zuweilen erhob er den Kopf, bläute stolz und wild in die blaue Luft und nickte gewichtig.

Schon hatten sie die Hälfte des Weges hinter sich, als er endlich den Mund öffnete und seine Gedanken verrätend sagte: das muß ein merkwürdiges Land sein, das Amerika! Euer Andres hat mit der Sprach' gut forgerkunt, schon wie er noch hier gewesen ist; aber so einen Brief schreiben! — solche Dinge sagen! Das muß ja eine Lust dori sein, wo einem die Dummheit von selber vergeht, u. wo man geschickt und couragiert wird im Schlaf!

Ja, ja, 's ist wahrhaftig wahr, erwiderte die Alte, wer hätte das geglaubt?

Tobias fuhr fort: Und Geld verdient man sich auch mehr als der Brauch ist! Da begreift man ja gar nicht, warum noch ein Mensch bleiben mag in dem Deutschland da!

's ist schier so, verlegte das Weib; aber es kann halt auch nicht gleich jedes so fort wie's will.

So ist's, bemerkte der Schneider. Mancher konnt' aber wohl fort und ging auch fort, wenn er wüß! wie's wär! Ich glaub', es werden noch viele hineingehen von unsrer Gegend.

's kann wohl sein, verlegte die Alte. Tobias verfluchte wieder und verharrte in seinem Schweigen, bis sie ans Dorf kamen.

Als sie in die Gasse eindogen, kam ihnen der geistliche Herr entgegen, der den schönen Abend zu einem Spaziergang benutzen wollte.

Tobias beschloß sogleich zu handeln, wie es seinen jetzigen Ansichten entsprach; vorübergehend rücte er nur ganz leicht den Hut und sagte: Guten Abend, Herr Pfarrer! — in einem Ton, als ob er einen Kameraden grüßte.

Der alte Herr war zufällig in Gedanken und konnte also die Großtat gar nicht würdigen; den Burtschen laufen lassend, dankte er der Witwe, die sich vor ihn hingestellt und ihn mit einem förmlichen tiefen Knick geehrt hatte, freundlich und richtete, bevor er weiter ging, einige wohlwollende Fragen an sie, die sie demütig beantwortete.

(Fortsetzung folgt.)

Scharfrichter.
sich um die
"Klein", das
der Nicht-
den an das
erablaufenden
Vollstreckung
das Seelen-
Angehöriger
Harrichtung
soll nament-
re Tat Neue
um Gebet ver-
Vollstreckung
vergangen.
Todesurteil
keit an den
Die beiden
verurteilenden
er hätte an
rührenden
über waren
Niedrigkeit
lösten. Kurz
teilen in je
der Gefährliche
nach der An-
Anstalts
legten Gänge
des Herrn
zu beide an-
sicherlich
der Hürdt-
Landjägern

versuchte sich
Karl Rehrer
schließen. Er
schwer verlegt
das Genuß
it das Hand,
eine Mauer,
Krankenhaus,
unnen werden

Nach einem
durch einen

am vorgestern
meisters Kr.
b, das unter
te lag, war
Großmutter,
nen. Als sie
dem Kopf
ein Schreden
es Kind tot
Dieser Fall
alle Personen,

itag hat sich
umando von
annover, wo
L auch einen

Der Kaiser
ministers, des
stärkabinett.
neuen Palais.
rien Stim-
arte die Alte,
man sich auch
ja gar nicht,
dem Deutsch-
es kann halt
r kann' aber
wie's war!
von unsrer
te in seinem
der geistliche
nem Spazier-

le es seinen
er nur ganz
err Barrer!
grühte.
n und konnte
rschen laufen
hn hingestellt
gehört hatte,
einige wohl-
wortete.

hands mittelst des Reklipspiegels vorgenommen und etwas Pulver darauf geschüttet. Ketten, Sprengen, scharfe Speisen und Getränke sind dem Patienten bis auf weiteres verboten. Die Stimmung im Palais ist trotz dieser Einschränkungen durchaus behaglich und nicht gedrückt. Der Kaiser zeigt sich als ein geduldiger Patient und befolgt die Ratsschläge seines Arztes.

Berlin, 11. Nov. Die Schnellmotoren der Studien-gesellschaft Mariensfelde wurden heute von dem Minister der öffentlichen Arbeiten, dem Kriegsminister, dem Staatssekretär v. Kräfte und dem württemb. Verkehrsminister Frhr. v. Soden besichtigt. Sie beobachteten die Schnellsahrt mit 200 km pro Stunde.

Berlin, 11. Nov. Die Schriftseherin Winterstein, deren Mann sich in der Umgebungskette Weitz befindet, erhängte heute früh ihre drei Söhne im Alter von 7, 6 und 4 Jahre und stellte sich der Polizei.

Gerihtssaal.

Reg, 11. Nov. Im Prozeß gegen den Oberleutn. Bisse wurde heute folgendes Urteil verkündet: Bisse wird wegen verleumdender Beleidigung Vorgesetzter, im Range Höherer, wegen Erregung von Mißgunst und Ungehörigkeit zu sechs Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme des Buches angeordnet.

Prozeß Kwidledt. Die Kommission zur Prüfung der Rechtmäßigkeit zwischen den beiden Anklagen, die in dem Kindesuntersuchungsprozeß gegen die Gräfin Kwidledt und Genossen die Hauptrolle spielen, ist gestern morgen im großen Schwurgerichtssaal in Roduit unter Aufsicht der Öffentlichkeit zusammengetreten. Erschienen waren die Gerichtsärzte Dr. Strömer und Professor Strahmann, sowie der Vorsitzende Professor Bogel als Mitglieder der Sachverständigenkommission. Die Verteidiger und die Vertreter der öffentlichen Anklagebehörde wohnten den Untersuchungen bei. Die Arbeiten der Kommission nahmen fast drei Stunden in Anspruch. Sie haben dem L.-Anz. zufolge zu dem Ergebnis geführt, daß zwischen dem im Jahre 1896 geborenen unehelichen Sohne der Bahwärtersfrau Cécile Meyer und dem 6jährigen Majoratspräsidenten irgendwelche Anknüpfung verwandtschaftlicher Natur in keiner Weise festzustellen waren. Auf der andern Seite weisen die Geschichtliche und Körperformen des kleinen Grafen und der angeklagten Gräfin Kwidledt eine außerordentliche Familienähnlichkeit auf. Besonders gleichartige Merkmale fanden sich in der Bildung der Ohrmuscheln vor.

Ausland.

Paris, 12. Nov. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen nennt sich nicht mehr Gräfin Montignoso sondern Louise von Baaringen; sie wird in Basel Aufenthalt nehmen.

Belgrad, 11. Nov. Heute wurden den Advokaten der Schwefelern der Königin Draga aus deren Nachlaß 500 000 Franken übergeben. Abends eröfnete eine Kommission im alten Konak, um über den Nachlaß des Königs abzusprechen zu protokollieren. Die Versteigerung soll nächster Tage angefangen werden.

London, 12. Nov. Der Standard erfährt aus Berlin von angeblich zuverlässiger Seite: Der Zar sagte bei der westlichen Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm: Ich werde unter keinen Umständen den Krieg gegen Japan erklären, sollte jedoch Japan den Krieg wollen, muß es selbst anfangen.

Bermischtes.

Eine Warnung an Auswanderer. Irgendwo in Europa gibt es eine Druckeret, in welcher amerikanische Papiere hergestellt werden; ferner werden in Kroatien (Kroatien) falsche amerikanische Pässe gedruckt, und diese Dokumente werden an Auswanderer verkauft. Die Pässe, Scheine und Pässe sind sicher in Berlin, Wien und Paris erhältlich, wahrscheinlich auch in anderen großen Städten des Festlandes. Es gibt unter den Auswanderern manche Unwissende, die wirklich glauben, daß man sich das Bürgerrecht auf solche Weise erkaufen kann; demgegenüber muß festgesetzt werden, daß ein Einwanderer in Amerika mindestens fünf Jahre leben muß, ehe er das Bürgerrecht erlangen kann, und daß niemand für ihn diesen Termin verkürzen kann. Wer danach sein Geld für falsche Papiere ausgibt, ist wesentlich ein Schwindler und darf sich nicht über die Folgen beklagen, die ihn davon treffen. Die amerikanischen Behörden haben neuerdings ein sehr wichtiges Auge auf solche falschen Papiere und schicken jeden Inhaber derselben unweigerlich sofort nach Europa zurück. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die deutschen Auswanderermissionen hingewiesen, die in den wichtigsten Ausfuhr- und Einfuhrhäfen, wie in Hamburg, Bremen, New-York und Baltimore ihre Stationen haben und jedem Auswanderer mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auch brieflich kann man sich an sie wenden.

Rausen und die Mission. Der bekannte Nordpolfahrer hat in seinem neuen Buch „Eskimoleben“ sich als einen eifrigen Gegner der Heidenmission bekannt; er will nicht nur das Christentum, sondern alle Kultur überhaupt, auch Lesen und Schreiben als „Luziferartikel“ von den Eskimos fernhalten, denn Lesen- und Schreibenlernen koste den Eskimos soviel Zeit und Kraft, daß er sie vom Erwerb wesentlich abgehalten und dadurch dem Untergang zugeführt würden. Tatsache ist, daß Unterricht nur in den für den Gewerbesüchtigen Wintermonaten auf den Stationen erteilt wird, und daß der numerische Bestand des Volkes sich in den letzten Jahren gehoben hat. Nanzen meint, man soll diesen Naturkindern ihre eigene Moral lassen und sie mit den Segnungen des

Christentums versehen, und muß doch zugeben, daß Jansen-tausch, Kinderanstellungen und andere Greuel in diesem Naturvolk herrschen. Er weiß nicht, daß die Geschichte der Völker im Gegenteil zeigt, daß die Mission die einzige Kraft ist, die bei der so gefährlichen Berührung mit der europäischen Kultur allein dem Prozeß ihres Falles aufzuhalten vermag. Wenn er insbesondere die deutschen Herrnhuter Missionare des Eigenmutes u. d. Herrschaft bezieht, so wird diese Behauptung schon dadurch widerlegt, daß die Brüdergemeinde nach 150jähriger aufopfernder Missionsarbeit alle ihre Stationen der dänischen Staatskirche abgetreten hat. Es ist bedauerlich, daß der führende Forscher in die Reihe der vielen Weltreisenden getreten ist, die nach kurzer oberflächlicher Berührung mit der Mission Urteile abgeben, die von gründlicher Kenntnis und innerem Verständnis gleich weit entfernt sind.

Therese Humbert im Zuchthaus. Nachdem der Kassationshof die Revision des Ehepaars Humbert verworfen hat, ist für Friedrich und Therese Humbert der Eintritt der Zuchthausstrafe notwendig geworden. Der Gauslois weiß zu melden, daß Friedrich Humbert seine Strafe in der Anstalt zu Fresnes, wo er bisher gehalten war, abtun wird. Frau Therese Humbert hingegen wird mit dem nächsten Transport in das Frauenzuchthaus nach Rennes — bekannt durch den Dreyfußprozeß — gebracht werden. Dort haben alle bisherigen Bergknäuelungen ein Ende. Therese Humbert wird in Rennes als die Nummer leben, die sie beim Eintritt erhält, sie wird die Uniform, die Lebensweise, die Arbeit der übrigen Sträflinge teilen. Die Strafanstalt ist aus grauem Mauerwerk, den Kopf bedeckt ein blau und weiß kariertes Leinwand, das die Haare vollständig verhält, ein ebensolches Bruststück wird vorne gekreuzt und rückwärts gebunden; eine graue Schürze droht vollständig das Kostüm. In Rennes werden von den gefangenen Frauen zweierlei Arbeiten verrichtet: die kräftigen machen Nieder- und Weiswäcker mit Maschinen oder der Hand; die schwächeren haben Kartons für Zigaretten und Tabak anzufertigen. Der Tagesverdienst stellt sich nach der Geschicklichkeit der Gefangenen auf 90 Centimes bis 2 1/2 Fr. Die Arbeitszeit ist auf zehn Stunden täglich bemessen, die durch zwei Spaziergänge im Winter und drei im Sommer unterbrochen wird. An Sonn- und Feiertagen werden die Frauen zur Messe geführt, bei der sie im Chor mitsingen. An Nahrung erhalten die Gefangenen täglich zwei Suppen mit frischem Gemüse und eine Schüssel mit Erbsen, Binsen oder Reis. Donnerstags und Sonntags bekommen sie Fleisch. Von ihrem Ueberverdienst dürfen sie sich Braten, Ragout, Kartoffeln, Eier, Butter, Milch, Kaffee, Obst und Kaffee kaufen. Donnerstag und Sonntag dürfen sie sich auch Wein kaufen. Sie spielen an Tischen zu sechs Blagen. — So wird die große Theresie die nächsten fünf Jahre ihres Lebens zu verbringen haben.

Der gehetzte Beinbruch. In der Allgemeinen Sport-Zeitung lesen wir: Daß Beinbrüche bei Pferden im allgemeinen als unheilbar gelten und die von solchen Verletzungen betroffenen Tiere, wofür sie nicht für Zuchtzwecke besonderen Wert haben, fast stets beseitigt werden, ist eine ziemlich bekannte Tatsache. Umsonst verdient ein Fall merkwürdiger, vollständiger Anheilung eines Beinbruchs bei einem Pferde registriert zu werden. In dem zurzeit in Wien weilenden Zirkus Siboldi erlitt während der Vorstellung einer der Rapphengste, eines der schönsten Tiere im Stalle eines Splittbruchs des vorderen rechten Fesselbeines. Das Pferd verblieb fast sechs Monate im Wiener Tierarzneihospitale. Der Hengst, welcher ein sehr gutes Temperament hat, vertrug das Hängen in den Schlagen, das sonst der Mehrzahl der vierbeinigen Patienten verhängnisvoll wird, ausgezeichnet, setzte nie mit dem Futter aus, und es gelang, den keineswegs einfachen Bruch so vollständig auszuheilen, daß Colmar — dies der Name des braven Rapphengstes — wieder im Zirkus Dienst tun kann und im Dogcart in der hohen Schule geht. Allerdings betraf der Bruch nicht ein in seiner natürlichen Steifheit delatineses Remypferd, sondern ein förmlich gymnasialisch durchgeübtes Zirkuspferd, das sich gleich geschickter auch auf drei Beinen im Gleichgewicht zu halten versteht.

Der bekannte Philanthrop P. B. Janssen in Amsterdam ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Janssen war von Geburt ein Deutscher und ließ sich im Jahre 1865 als Holländer naturalisieren, nachdem er große Glücksgüter in Indien erworben hatte. Tausende von Leute danken ihm hochherzige Unterstügungen. Sein Haus war der Zufluchtsort für die Notleidenden, welche er täglich in großer Zahl empfing. Janssen gründete zahlreiche Wohlfahrtsanstaltungen und verschenkte große Summen für Heidekultur, Kirchenbau und andere humanitäre Einrichtungen.

Eine „Revolution in der Astronomie“. Aus Rom wird einem Pariser Blatt gemeldet: Tomaso Landi, ein zweiundzwanzigjähriger junger Mann aus Messina, hat eine Entdeckung gemacht, die dazu berufen ist, eine Revolution in der ganzen Astronomie zu bewirken. Er hat ein Mittel gefunden, das Teleskop so sehr zu vervollkommen, daß das Instrument die Objekte in fünfzigtausendfacher Vergrößerung zeigt. Er hat über seine Entdeckung der Astronomischen Gesellschaft in Frankreich einen Bericht vorgelegt.

Was der russische Zarenhof verbraucht. Für die Dauer des Aufenthalts der russischen Kaiserfamilie in Hessa war, wie nachträglich bekannt wird, von der Societe generale in Petersburg an die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt ein Kreditbrief von ganz außerordentlicher Höhe überwiesen worden. Es wurden während des sechsmonatigen Besuchs in Darmstadt und Jagdschloß Wolfsgarten zur Kostenbestreitung für die persönlichen Bedürfnisse der Zarenfamilie und des Hofstaates insgesamt etwa 260,000 Mark bei dem Darmstädter Bankinstitut abgehoben.

Auf dem Himalaya. Die piemonteseischen Bergführer Bettigaz, Vater und Sohn, und Saboye, welche den Herzog der Abruzzen auf seiner Fahrt nach Alaska und dem Nordpol begleitet hatten, sind von einer Expedition auf dem Himalaya gesund und ununter in die Heimat zurückgekehrt. Die Expedition war von der bekannten Alpinistin Franz Bullod Wortman organisiert worden und hat etwa 70,000 Lire gekostet. Außer Frau Wortman, Dr. Wortman und den italienischen Bergführern, die jetzt ihre Erlebnisse erzählen, beteiligten sich an der fähnen Tour ein Regierungskommissar, 60 Träger, 2 Soldaten und ein Dolmetscher. Zur Verproviantierung nahm man eine kleine Herde Saafse und mehrere Milchziegen mit, so daß man ständig frisches Fleisch und gute Milch hatte. Man fand die herrlichsten Weidestritten noch in einer Höhe von 4500 Meter. Für Abwechslung in der Nahrung sorgten aber auch wahre Meisen-exemplare von Sibirienböden und Gamsen, die zur Strecke gebracht wurden. Man fand zahlreiche Spuren von grauen und roten Haren und erlegte im Gebiet von Kolmar auch Zogunare. Die Expedition verließ am 26. Mai Serinagar überschritt das Tal des Indus, berührte Scharba, die Hauptstadt von Baltistan und ging durch das Tal des Schigar auf den Hochgletscher, wo das erste Lager aufgeschlagen wurde. Man wandte sich darauf nach Aronda zu, überquerte bei schlechter Witterung das 90 Kilometer lange Merscherfeld Ardo Zoogla und machte 30 Tage lang in Höhen von 4050—6000 Meter besseren Wetter abwarten. Am 12. August strahlte die Sonne wieder. Man erstieg zuerst einen Berg von 6637 Meter Höhe, dann einen zweiten von 6880 Meter. Hier verabschiedete Frau Wortman, die sich im Alter von einigen 50 Jahren befindet, auf den Weitermarsch. Dr. Wortman und die piemonteseischen Führer erreichten aber noch großen Höhen die bisher noch von keinem menschlichen Fuße erklimmte Höhe von 7131 Meter. Darauf trat die Expedition den Rückweg an. Man wollte noch den Kums Kulkia auf Ardo Zoogla erreichen, aber die indischen Träger weigerten sich, der „Burg der Götter“ sich weiter zu nähern. Die Expedition langte darauf wohlbehalten in Bombay an, und die Führer wurden mit der Versicherung entlassen, daß Frau Wortman sie im nächsten Jahre zu einer Partie auf den Gaurifankar (8840 Meter) einladen würde.

Ein alter Vulkan zu verkaufen. Der mexikanische General Rospar Sanchez Ochoa möchte gern den Popocatepetl los sein, den ihm die mexikanische Regierung nach dem französischen Einfall und der Erziehung Kaiser Maximilians zum Dank für seine militärischen Verdienste geschenkt hatte. Seit einer Reihe von Jahren wollte er eine Stahelbahn nach dem Krater des alten Vulkans anlegen, um die großen Schwefellager abzubauen, auf die schon Humboldt hingewiesen hatte; denn er möchte bisher das gewonnene Mineral wie schon Cortez auf dem Rücken von Maultieren den Berg herunter befördern lassen. Es scheint ihm aber an Geld gefehlt zu haben, und so bietet er sein Besitztum zum Kaufe an. Es heißt, der amerikanische Geldhag Rodeteller wolle ihm 5 Millionen Dollars dafür geben, eine Zahnradbahn den Berg hinaufführen und das Jantre des Kraters durch einen Tunnel erreichen. Eine elektrische Zentrale, die am Vulkan Igaccichualt angelegt werden soll, würde die Kraft liefern, und Aufzüge würden die Bergungsbetriebsmittel innerhalb des Kraters zur Spitze des Popocatepetl bringen, wo ein Gasthaus erbaut werden soll. So wenigstens wurden die Pläne geschildert. Wenn nur der un sichere Boden Mexikos den schönen Einfall nicht zu schanden macht.

Zehntausend Schulfinder läßt die Kommission des nordamerikanischen Bundesstaates Missouri auf ihre Kosten photographieren, um die Bilder in hundert Millionen auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 anzulegen. Die Bilder sollen anthropologisch wertvolles Material liefern, weil sie die verschiedensten Typen der in Missouri lebenden Rassen und deren Vermischungen darstellen. Außerdem sollen sie die zehntausend öffentlichen Schulen des Staates repräsentieren, zumal in sämtlichen größeren Ortschaften auch ganze Klassen beim Unterrichte photographiert werden.

Allein auf dem Ocean. Irgendwo auf dem weiten atlantischen Ocean befindet sich gegenwärtig — wenn nicht ein unfreundliches Geschick es schon zertrümmert hat — ein 19 Fuß langes gedrehtes Segelabzug mit einem sechs Fuß langen Mast, das den Namen Columbia II. trägt und als Mannschaft einen einzigen Menschen trägt, den Kapitän Brown, der es sich in den Kopf gesetzt hat, allein eine Reise von 4910 Meilen von Boston nach Marseille zu machen. Der Gunard-Dampfer Corvus, der in Drenkstown am Sonnabend aus Newport aufkam, bringt die einzige Nachricht, die man bis jetzt von diesem fähnen Schiffer erhalten hat. Am 37. Tag von Boston aus wurde Kapitän Brown von dem britischen Dampfer Greenbrier gelehrt, der von Manchester nach Jamaica ging. Der Kapitän der Greenbrier näherte sich dem einsamen Fahrzeug, in der Meinung, daß es einen schiffbrüchigen Matrosen enthielte und bot seine Hilfe an. Kapitän Brown kam auf die Aufforderung an Bord, erklärte aber, daß er nur neuen Proviant brauche. Sein Fahrzeug ist, wie er sagt, in einem schrecklichen Sturm am 6. September gekentert und erst nach Stunden verzweifelter Arbeit ist es ihm gelungen, es wieder aufzurichten und seine gefährliche Rettung wieder fortzusetzen. Er hatte aber all seinen Proviant und Wasser verloren und litt entsetzlich, bis er etwas Regenwasser in seinem Wachsmantel auffangen konnte. Kapitän Brown von der Greenbrier konnte Kapitän Brown nicht dazu bewegen, seine Fahrt aufzugeben, konnte ihm aber während frisches Hammelfleisch, Brot, Selte, Bäder und Wasser geben.



Literarisches.

Ein guter, lieber Bekannter erscheint pünktlich auch diesmal. „Kürschner's Jahrbuch“ (Hermann Hilger Verlag, Berlin, 500 Seiten, gut broschiert 1. M.), das sich als wertvolles Nachschlagewerk für jedermann in jedem deutschen Haus bereits Heimatrecht erworben hat. Das schmucke Büchlein präsentiert sich in derselben ansprechenden Form, wie wir es schon sechsmal vor uns gesehen und man muß dem jetzigen Herausgeber Hermann Hilger zugestehen, daß er es verstanden hat, das von dem Begründer, dem als Verfasser so vieler praktischer Handbücher bekannten Joseph Kürschner, überkommene in vortrefflicher Weise auszubauen und auszugestalten. Den vielen Tausenden, die bereits schon Benutzer des Jahrbuchs sind, werden sich in diesem Jahr noch viele zugesellen, zumal so manche Materie neu aufgenommen sind, die weite Kreise interessieren. Dazu gehört in erster Reihe ein ausführlicher Artikel über Technik und Eisenbahnen, der über dieses so wichtige Gebiet erschöpfende Aufschlüsse gibt. Aus der Fülle der neu behandelten Materien seien die Artikel über Geheimschriften, Okkultismus, Freimaurerei, französische Literatur und Satire, über wichtige Stiftungen, die Frauenfrage ausführlich hervorgehoben. Einen ganz besonderen Vorzug des Buches bildet in diesem Jahre die größere Schrift, die das Studium und die eingehende Beschäftigung mit Kürschner's Jahrbuch nach Kräften fördert und als eine dankenswerte Resonanz angesehen werden darf. Es kann man dem Buche auch in diesem Jahre das Prädikat ausstellen, daß es seinen Zweck, der Allgemeinheit zu dienen, voll erfüllt.

Gicht, Rheumatismus und Hüftweh. (Nicht) Ursachen, Verhütung und naturgemäße Behandlung. Von Dr. Kollegg. (175) Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Wer kennt sie nicht, diese Geißeln der Menschheit mit ihren oft unauflösblichen Ursachen! Wer sich über Verhütung und naturgemäße Behandlung dieser Leiden unterrichten will, lese das billige Büchlein.

Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Stuttgart, 12. Nov. (Schlachtwiehmärkte) Zugelassen wurden: 96 Ochsen, 99 Färren, 91 Kalbden und Kühe, 522 Kälber, 602 Schweine. Anverkauf blieben: — Ochsen, 31 Färren, 35 Kalbden und Kühe, — Kälber, 79 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen 73-75 J., Färren 50-52 J., Kalbden und Kühe 66-70 J., Kälber 78-85 J., Schweine 50-58 J. Verkauf des Marktes: Verkauf mittelmäßig.

r. Stuttgart, 12. Nov. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 700 Ztr. Preis 2.60-4.00 M per Ztr. — Rautmarkt auf dem Carleplatz. Zufuhr 1000 St. Preis 11-15 M das Hundert.

Wie wir aus guter Quelle erfahren, wird vom 1. Januar ab eine teilweise Fusionierung des Ernst Reil'schen Verlags in Leipzig mit der Verlagsgesellschaft von August Scherl in Berlin („Berliner Lokalanzeiger“, „Die Woche“, „Der Tag“, „Von Feld zum Meer“ und „Weiße Welt“) in der Weise stattfinden, daß auch das seit 50 Jahren bestehende Familienblatt „Die Gartenlaube“ von dem Verlag der obengenannten Journale übernommen wird. Druck und Verlag der Gartenlaube werden wie bisher in Leipzig verbleiben. Ebenso wird die Verlagsfirma Ernst Reil's Nachfolger unverändert fortbestehen, wie denn auch die redaktionelle Leitung, abgesehen von dem Rücktritt des bejahrten Herausgebers, dieselbe bleiben wird.

Als einfach „unersehrlich“

wird Kathreiners Malzkaffee von vielen Hausfrauen bezeichnet. Diefem Urteil muß jeder unbedingt zustimmen, der die vielen Vorzüge aus Erfahrung kennt, die Kathreiners Malzkaffee tatsächlich in sich vereinigt und die ihn hoch über alle ähnlichen Erzeugnisse stellen, jeder, der sich von seiner Weltmlichkeit, von seinem Wohlgeschmack und seiner Billigkeit durch die Praxis überzeugen hat.

Ein altbekanntes Hausmittel, welches seit mehr als 34 Jahren seiner Vorzüglichkeit wegen in vielen Familien stets vorrätig gehalten wird, ist Richters Anker-Pain-Expeller. Er wird bekanntlich mit gutem Erfolge als schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Migräne, Erkältungen u. i. w. angewendet und von allen, die ihn kennen, hochgeschätzt. Dieses gute, alte Hausmittel ist in den meisten Apotheken zu dem billigen Preise von 50 J und 1 M die Flasche vorrätig; man sei jedoch beim Einkauf vorsichtig und nehme nur solche Schachteln an, die unten wie oben mit der Fabrikmarke Anker besetzt sind, denn aller Pain-Expeller ohne Anker ist unecht.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser Nagold). — Für die Redaktion verantwortlich: R. Saur.

Einladung.

Zu dem am
nächsten Samstag abends 8 Uhr
bei wem Altersegenossen Gottf. Burkhardt, Bierbrauerei-
besitzer stattfindenden

30ger Fest

laden wir alle Altersegenossen und Genossinnen von hier und
außwärts, samt Familienangehörigen, Freunden und Gönnern
herzlichst ein.

Stwoige Anmeldungen zum Festessen können noch bis
Freitag abend bei Herrn Burkhardt, Bierbrauerei hier ge-
macht werden.

Nagold, den 10. November 1903.
Die Beauftragten 1873ger.

Geschäftsbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Kaiser-Otto Hafermehl

für
Kindernahrung.
Leichter verdaulich u. bekömmlicher als
alle älteren Marken.
16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z. B. nur 8,4%

Kalender
für das Jahr
1904
sind vorrätig bei
G. W. Zaiser.

Nagold.
Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich in
Gartenarbeit und Obstbaumpflege;
auch hat schöne Obstbäume, Rosen, Hoch- und Halb-
stämme und niedere Rosen, Johannisbeer- und
Stachelbeer-Sträucher abzugeben
Jakob Killinger, Gärtner.

KESSLER
SECT
Feinste
Marke.
24 erste Auszeichnungen.
Gegegründet 1828.



G. C. Kessler & Co
Kgl. Würth. Hofl. Esslingen.
Adress: deutsche Schwaibmühlstr.

Nagold.
Tee, Chocolate
und Kakao
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

H. Strenger,
Konditor.

Religiöser
Zimmerschmuck!
mit Bildern
Zwölf religiöse
Wandtexte
nach Originalen von

Schnorr von Carolsfeld.
In feinsten Chromolithographie.
In Umschlag 1 Mark 20 Pfg.
Einzeln à 10 Pfg.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Nagold.
Für ein Volkseigenes Geschäft wird ein
Teilhaber
gesucht.
Zu erfragen bei der
Expedition d. Bl.

Ein Kinder-
und ein
Haus-Mädchen
werden sofort bei gutem Lohn für
Jahresstelle gesucht von
Fran C. Drebingen,
Wildbad.

KREBS
FETT
erhält die Schuhe und
macht sie wasserdicht.

Nagold.
Aleuronat-Brot und
Aleuronat-Zwieback
empfiehlt
S. Strenger,
Konditor.
Aleuronat ist Pflanzeneiweiß, deshalb von hohem Nähr-
wert und ist von ersten Fachautoritäten für gut befunden; besonders
empfehlenswert für schwächliche Kinder, Blutorne, Zuckerfranke,
Magenleiden, Wöchnerinnen u. i. w.

Nagold.
Unter dem Namen
Wiesbadener Volksbücher

hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften
der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht.
Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer
Literatur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das
offenbar vorhandene Lesbedürfnis des Volkes befriedigen.

Bisher sind erschienen:

Nr. 1: Niehl, W. S., Der Stadtpfeifer	10
Nr. 2: Hansjakob, G., Valentin der Nagler	10
Nr. 3: Hofegger, G., Das zu Grunde gegangene Dorf	10
Nr. 4: Pflüger, (W.), Der Weihnachtsabend	20
Nr. 5: Zister, W., Der Waldteufel	15
Nr. 6: Zister, W., Magister Linothens	10
Nr. 7: Dreier, R., Das linste Rad	10
Nr. 8: Hans, W., Die Karamane (Märchen)	25
Nr. 9: Hoffmann, Hans, Spätglück; Sturmvolken	15
Nr. 10: Hehle, V., Der verlorne Sohn	15
Nr. 11: Starkhof, L., Irene	30
Nr. 12: v. Güner-Schönbach, Krambambuli; der gute Mond	10
Nr. 13: Diebig, Clara, Am Totenmaar u. a. Erzählungen	15
Nr. 14: François, Luise von, Feuillein Mädchen	15
Nr. 15: Meier, Reichard, Der Sieg des Schwagen	25
Nr. 16: Keller, Gottfried, Das Räthsel der sieben Aufrechten	15
Nr. 17: Sturm, Theodor, Von Jesuit des Meeres	15
Nr. 18: Hobe, Wilhelm, Die schwarze Galeere	15
Nr. 19: Komper, Christian und Lea	20
Nr. 20: Krapan, Altmödlische Leute	10
Nr. 21: Wilbrand, Der Kofenkommandeur	15
Nr. 22: Zister, Granit	10
Nr. 23: Almqvist, Die Kolonisten auf Grimstahamn	10
Nr. 24: Gottlieb, Wl., die seltsame Magd	10
Nr. 25: Willinger, Hermine, Knospiche, Uf Karlsruh, Er ta's Leben mit lide, Der Sängler von Denkerbach	15
Nr. 26: Annette Frein v. Droste-Hülshoff, Die Judenbuche	10
Nr. 27: Leo Tolstoi, Auf Feuer habe acht! Zwei Dreie	15
Nr. 28: W. C. v. Horn, Friedel	40
Nr. 29: Ernst Muelkenbach, Johannistagen; Silberbüchel	15
Nr. 30: Julius Moser, Das Deimweh	15
Nr. 31: Adolf Stern, Weihnachtstoratorium	20
Nr. 32: Franz Weillbarzer, Der arme Spielmann	15
Nr. 33: Derley von Villeneuve, Umzingelt. Der Nichtigkeitspunkt	10
Nr. 34: Wilhelm Hans, Tod Süh	20
Nr. 35: Ernst Gadsque, Wer hat dich, du schöner Wald?	10
Nr. 36: Meiß, G. v., Michael Rohlhaas	20

Die Sammlung wird fortgesetzt. — Verzeichnisse gratis. —
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Gicht u. Rheumatismus
Leidenden ist hier der edle
Pain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Gesamtmittel empfohlen.

!! Brillen u. Zwicker !!
empfiehlt **G. Klüger,** Uhrmacher.
Mitteilungen des Standes-
amts der Stadt Nagold.
Aufgebote: Hermann Red, Feilenhauer
hier und Magdalene Schüttle, Dien-
magd von Obhausen, am 12. Nov.

